

Halbes Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Gemischtg.-Str. 27/28. **Anzeiger:** Halle zum Sonntag, 2. August 1936. **Bezug u. Anzeigen:** Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertagen) beträgt die Preisliste monatlich 1,50 Mark. **Sonderausgabe:** Halle zum Sonntag, 2. August 1936. **Bezug u. Anzeigen:** Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertagen) beträgt die Preisliste monatlich 1,50 Mark.

Sonderausgabe **Sonntag, den 2. August 1936** **48. Jahrgang.**

Griechensfest Olympia

Der Führer eröffnet die XI. Olympischen Spiele zu Berlin

Heilige Flamme glüh!

Von unserem nach Berlin entsandten sk.-Schriftleitungsmitglied

Berlin, 2. August. Ausstellungen sind die Feierstunden der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele der Menschheit, zu Ende ist der Tag, der in den Herzen der Menschen beglückend weiterleben wird durch die unergreifliche Größe des Geschehens. Unvergesslich waren diese Stunden, die die Menschen ergriffen durch die Feierlichkeit und Würde der Zeremonien und die begeisterte Haltung der Jugend von mehr als 30 Nationen dieser Erde. Die Allgenuss des wohlwolligen und edlen Bauwerkes, das heute das prächtige Bild der Kopf an Kopf stehenden und lebenden Hunderttausend Menschen bot, und die kraftvolle Schönheit der jungen Mannschaft der Welt begeisterten, begeisterten, rissen mit und erfüllten die Herzen mit Jubel. Siegesfest Olympia — wie das klingt und klingt... Griechensfest Olympia — nun bist du einladend! Nun haben die feierlichen Stunden begonnen. Auf heutigem Boden feiert die Welt das Fest der Welt.

festes lief aber mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes. Rhythmus griff in Rhythmus, und als eine halbe Stunde vor dem Beginn der Feier die Tore im Osten und Süden der Kampfbahn geschlossen wurden, da war das Stadion bis auf den letzten Platz besetzt. In weitem Umkreis standen die Menschen, um teilzuhaben an der feierlichen Stunde.

Dann aber begann es zu regnen. Beforart drückten alle den grauen Himmel. Aber gerade als der brausen aufdröhnende Jubel das Nahen des Führers verkündete, da klärte sich der trübe Himmel auf und hinter jenen Wolkenfächer konnte man die Sonne ablesen, die einige Stunden später das Wolkenmeer glühend durchschimmerte. Die Volksmassen aber wurden jetzt von der Witterung gepackt, die im Stadion mit seinem leuchtend grünen Innenraum abzulaufen begann. Wie der Führer, an seiner Seite die Präsidenten der Olympischen Komitees, die Freirepse des Weltrechts herabschritt und die Hunderttausend sich erhoben und spontan die Händer der Händer langten, wie auf ein Kommando „Heißt Hallel!“ die Händer der über 50 Länder auf dem Fiehl des Hohensohn langsam und feierlich emporsiegen und wie nun der ehrere Klang der Olympialoche über das weite Feld schwang, das waren Minuten, die das Herz ergriffen mit ihrer Weisheit und mit ihrer tiefen Eingebung. Die Jugend der Welt rief die Wölde — und so marschierte diese Jugend auf. Das Stadion durchbraute der Weisheit, als die kraftvollen jungen Mannschaften, voran die Griechen, am Schluß die Deutschen und alle anderen in der alphabetischen Reihenfolge, durch das Marathon-Tor einzogen. Wieder, wie in Garmisch, wollte der Jubel nicht enden, als die Franzosen den Führer der Deutschen mit erhobener Hand grüßten. Einen anderen Höhepunkt aber hatte dieser Einmarsch noch, als unsere österreichischen Sportkameraden einmarschierten, im schmalen Weiß-Blau, begleitet von einer Abordnung von Offizieren des österreichischen Heeres. Unvergesslich blieb dieser Jubel in den Tag hinaus.



Der Marathonieger von 1896, Spyridon Luis, überreicht dem Führer einen Oelzweig aus Griechenland.

Augenblick die Frage mit den fünf Ringen am Maß empor, während von drüben her aus dem Westen die Salutschüsse der Wehrmacht donnerten. Und dann schwirrte es vom Norden des Olympia-Stadions an — 30000 Leuten, die zweimal, dreimal die Bahn umzogen, bis sie alle genannt hatten, bis sie über den Fiehl im Westen und über das Marathon-Tor hinaus entschwinden, die Kunde von der Eröffnung in alle Teile der Erde zu bringen.

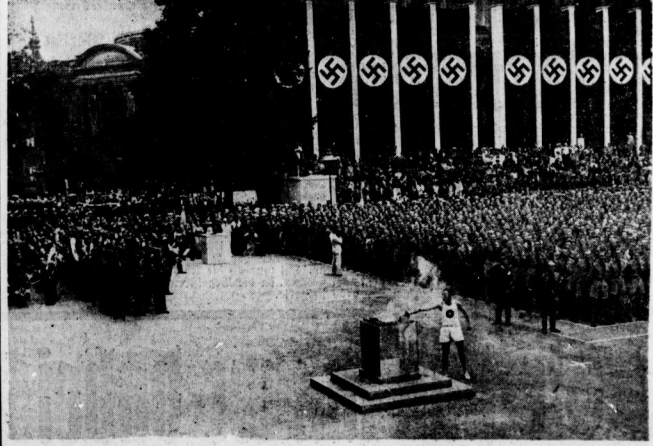
Janfaren gingen auf und dann jubelt die Olympia-Symme: Wölfer, seid des Volkes Wölfe, kommt durchs offene Tor herein... Und schon stand oben auf dem mittleren Umgang am Ditor der letzte Gedächtnis der 3000-Ritter-Reihe von Griechenland bis Berlin, eilte die Treppe hinauf und ließ sich über die rotleuchtende Aushenbank des Stadions, sprang die Treppe zur Feuerstätte auf dem Dreifuß am Weltor empor und entzündete die

Flamme. Hoch loberte es auf, das Feuer, das nun brennen wird, bis die Olympialoche in 16 Tagen wieder einestohlt wird. Der griechische Bauer Zeus kommt unter dem Jubel der Menschmassen durchs Stadion, geschnitten in seiner leuchtenden Füllkante, geht die Treppe zu dem Platz des Führers und der Diplomaten empor und überreicht dem Führer den Olivenzweig aus Griechenland. Unten aber auf dem Stadion ist der deutsche Gewichtheber Jämann vor das feierliche Rednerpult getreten und spricht mit harter klarer Stimme den Olympischen Eid. Schon klingt Jännels Hellenia auf — der Ausmarsch der Teilnehmer beginnt, der Führer verläßt das Stadion. Und wieder, wie zu Beginn der Feierstunden, flingen die Janfaren auf. Your erst, dann feier und leiser. Die Feier der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele ist beendet. Die Spiele sind im Gange. Menschen strömen von den hochaufstehenden Ringen zu den Toren, es wird lecher und lecher. Einmal sitzen wir nun in dem Nebenrund, über das langsam der Abend herunterfinkt. Die ersten Scheinwerfer glänzen auf und tauchen die wundervolle Sportbahn der Erde für die kommenden Spiele in helles Licht. Am Marathon-Tor aber glüht und leuchtet gegen den dunklen Abendhimmel die Flamme des Feuers von Olympia. „Heilige Flamme glüh, glüh und verleihe nie“. Das Fest der Jugend der Welt ist eröffnet. Nun hat die Jugend der Welt das Wort zu den Olympischen Spielen. Olympische Spiele — ihr Sinn ist nicht der Sieg, sondern Teilnahme, Ziel nicht Kampf, sondern Mitleidenschaft... Wunderbar war der Abend, der diesen Eröffnungstag der XI. Olympischen Spiele beschloß. Dunkel lag das Stadion, nur der mittlere Umgang glühte in schwachem Licht, während am Weltor die Olympische Flamme hell aufleucht. Im Westen und Süden des Reichsportfeldes glühten die Zandende der Kampfen auf den Innenringenden und Außenringenden. In dem inneren Umgang des Stadions leuchteten die indirekten Lichter wie Kadeln in den mächtigen Saal; einem Märdenshof gleich lag die Stadion-Gelände auf der Kampfbahn. Die Schönbeit dieses gigantischen Bauwerkes mitten in der mächtigen Landschaft wurde in ganz neuartigem Zauber offenbar. Wieder bräunten, wie fünf Stunden vorher, die Menschen, denn nun rief das Hallel „Olympia-Jugend“. Und zum zweitenmal auf diesem Tage waren Hunderttausend Menschen im Banne des feierlichen Geschehens.

Das war ein Moment, würdig der Freude, mit der das ganze deutsche Volk, und würdig der Spannung, mit der die Welt ihn erwartet hatte. Das unergreifliche Fest des olympischen Gedankens soll es werden, der Welt, der in eine neue Epoche des deutschen Sports und in die neue Zeit einer guten Kameradschaft der Jugend der Welt leuchtet. Und dieser erste Tag sollte den Klang eines solchen guten Sternes. Er hat vor allem die Hunderttausend im Stadion, die 4 1/2 Millionen der Reichshauptstadt und die Millionen Menschen draußen in allen deutschen Gauen und in der weiten Welt mit einer Freude und Begeisterung erfüllt, die sich in die Herzen und Seelen unaussprechlich eingegraben hat.

Die deutsche Jugend marschierte, sie marschierte zu Ehren der Jugend der Welt, sie grüßte sie. Und wohl nie ist der Welt unferner neue Welt so ergelend spürbar gewesen, so mitreißend, wie in der Mittagsstunde dieses 1. August, als im Einklang zwischen den streifen weißen der Fahnen unseres Dritten Reiches und der bunten Wäld der Flaggen aller Nationen auf geschicklicher deutscher Schritte und vor den Augen der Welt die Jugend unseres Führers einmarschierte, als ihre Wiederankunft. Und wo dann, während die Ehrenzüge der Olympischen Komitees in feierlichem Schwarz vor der Freitreppe des alten Museums vor den Toren der Jugend standen, die Führer dieser deutschen Jugend, über das deutsche Sports, und die Reichsminister Dr. Goebbels und Kuhl, jene Worte hinausriefen über die unabhöhrbaren Menschenmassen zum Willkommen im Deutschland des Friedens und der Ehre, und die Mahnung: „Wenn ihr immer Kameradschaft haltet, dann wird die Welt einst schöner und die Menschheit glücklicher sein“.

Schon lange waren um diese Stunde die Menschen auf dem Wege zum Festen der Reichshauptstadt, umstanden seit den frühesten Morgenstunden die befranzte Via triumphalis, um den Führer und die Ehrenzüge des Reiches bei ihrer Fahrt ins Stadion zu grüßen. Grau verhangen war der Himmel, aber das konnte die Begeisterung nicht mindern, sie war in fröhlicher Wogenstunde aufgebracht und glühte nun weiter, bis in der zweiten Mittagsstunde, gerade als es langsam zu regnen begann, der Jubel seinen Höhepunkt erreichte. Über den Dächern Berlins war Deutschland stolzes Aufschick „Oindenzura“ erschienen und sah nun den Jubel der Olympialoche zu sich empordrängen. Die Hunderttausend, die im Umkreis auf das Stadion waren oder schon das weite Rund besetzt hatten, erleben, wie der Riese mehrfach langsam und feierlich über die Kampfstätte hingilt, wie die Sportkräfte aus dem mit den olympischen Ringen geschmückten Schiff herabschickten.



Der Fackelkürer entzündet das Olympische Feuer im Lustgarten

Und dann die Feier im Stadion! Wieder dem Olympialoche weichen nun zum erstenmal die Fahnen der Nationen. Über die Feuerkrone und die Olympialoche sowie von den Reichsportfeld-Bühnen der Untergrund- und Stadtbahn strömen die Menschenmassen und die unabhöhrbaren Rengen der Kraftmassen heran. Die Organisationen dieser Nationen

Der Beginn der Feierlichkeiten

Berlin in festlicher Erwartung — Großer Empfang in der Reichskanzlei

Erdlich ist der Tag da, an den die Sportler der Welt, besonders aber Deutschland und gerade in Heberhafter Spannung die Reichshauptstadt, seit Jahren erwartet haben. In einer Farbenpracht ist die Reichshauptstadt aufgemacht, wie man sie hier noch nie erlebt hat. Ueber Nacht sind waren Tausende Gebäude fertig, am letzten Schmach hergerichtet. Kein Fenster, keine Tür, kein Möbel wollte ungeschmückt bleiben.

Das Festprogramm beginnt mit dem Großen Spielen der Weltmacht. Erwartungsvoll hält ein großes Menschenpöckel die Linden Straße. Rauschendes Militärmusik von Tzigaren her. Um 8 Uhr. Die Ehrenkompanie-Wachtruppe im Anmarsch. Jetzt hat sie das Brandenburger Tor erreicht. Unter den rauschenden Klängen des Kaiserliedes führt sie ihren Einzug durch das Mittelportal. Rechts und links strömen die Menschenmassen mit steller Begeisterung strömt überall drüß. Alle Fenster sind beleuchtet und jubelnden Menschen, als das Rufen der Hymnen und Trommeln einleitet, das in das bekante Lied „Deutschland über alles“ übergeht. Im feierlichen feierlichen Geschehen, dem langsame Paradebrill, geht es über die Mittelpromenade bis nach dem Parkgarten am Schloss und dann zurück.

Draußen im Westen der Stadt, auf dem Militärspital in Berlin-Spanbau, haben sich in den frühen Morgenstunden 100 000 Volksgenossen als gefällige Wachen in die Luft erhoben, um der Welt den Beginn der Olympischen Spiele zu feiern. Und die Städte Deutschlands und aus fremden Ländern sind sie nach Berlin gekommen. Nicht weniger als 110 Eisenbahnwagen waren zu ihrem Transport notwendig. Die Oberbürgermeisterstadt Spanbau und die Reichshauptstadt Berlin haben sie bis zum Ausgange des Tages betreut.

Festgottesdienste im Dom und der Schwabkirche.

Am frühen Morgen der Olympischen Spiele fanden in den beiden Hauptkirchen Berlins, im evangelischen Dom und der katholischen St. Hedwigs-Kathedrale feierliche Gottesdienste statt. Im Dom wurde die Messe von dem Bischof von Breslau, im Dom der Schwabkirche von dem Bischof von Pommern gelesen. In der St. Hedwigs-Kathedrale wurde die Messe von dem Bischof von Breslau gelesen. In der St. Hedwigs-Kathedrale wurde die Messe von dem Bischof von Pommern gelesen.

Der Empfang in der Reichskanzlei

Nach dem Beginn der großen olympischen Jugendfeierlichkeiten im Volkspark empfing Ministerpräsident Brüning die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees mit dem Präsidenten Baillet-Latour, Exzellenz Remold und den Reichsportführern von Tschammer und Osten an der Spitze in der Rotunde des Alten Museums, einem Raum, der mit seinem Kranz antiker griechischer Standbilder einen würdigen Rahmen für diesen feierlichen Akt bot. Am Empfang nahmen u. a. noch die Reichsminister Dr. Goebbels, Seelbe, Ruß und Scherwin von Kroschke teil.

Der Ministerpräsident gab in seiner Begrüßungsansprache seiner großen Freude Ausdruck, die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees an dieser Stelle begrüßen zu können. Der Präsident, Graf Baillet-Latour, führte in seiner Dankansprache u. a. aus: „Olympische Spiele sind ein Teil der Jugend, und man muß dieser Jugend von Kindheit an einprägen, daß der Sport auf nützlicher Art geübt wird. Zudem ist der Sport ein Weg der Weltkenntnis, welchen kennen, wissen Sie uns, daß Sie wissen, welchen positiven Einfluß der Kontakt mit den olympischen Athleten auf die Jugendlichen ausübt. Wiege dieses Schauspiel in den Bergen der Jugend die Wege zu besserem Sport und zum Wunsch erwecken, eine Auslese von Sportlern herauszubilden, die später würdig den Platz einnehmen, die in den kommenden Tagen die Farben des Reiches verteidigen.“

Empfang des Internationalen Komitees durch den Führer

Vor der Eröffnung der Olympischen Spiele empfing der Führer und Reichskanzler in seinem Büro heute Mittag die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, an ihrer Spitze den Präsidenten des Komitees, Graf von Baillet-Latour sowie die Vorsitzenden der deutschen Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936, die Führung seines Präsidenten Staatssekretär Remold.

Der Präsident des Internationalen Komitees, Graf von Baillet-Latour, richtete hierbei an den Führer und Reichskanzler eine Ansprache, die in der Uebersetzung u. a. wie folgt lautet:

Der Reichskanzler!

Das Internationale Olympische Komitee betrachtet es als eine große Auszeichnung, von Exzellenz am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele empfangen zu werden und selbst die Möglichkeit zu haben, Ihnen eine tiefe Dankbarkeit für das Interesse auszudrücken, das Sie der olympischen Idee beschenkt haben. Das Stadion und die verschiedenen sportlichen Einrichtungen, die Deutschland hat, sind den besten Großstadtsportstätten. Exzellenz erlauben Sie mir, Ihnen ein modernes Sportmuseumschloß ausgeteilt und erinnern in ihrer Pracht an das Kolosseum in Rom und die Kampfschulen in Olympia.

Sie, Herr Reichskanzler, haben, überzeugt von dem glücklichen Einfluß, den diese Spiele ausüben, um unseren Kindern der Erde den Geist des Verhältnisses und der Eintracht zu erwecken, nicht unterlassen, um die Anstrengungen des Organisationskomitees zu unterstützen, deren Präsident ich lieber Kollege bin.

Ich bin sicher, daß die gewaltige Anstrengung, die Deutschland durch die Olympischen Spiele gemacht hat, und die in der Organisation dieser Weltspiele so ebel zum Ausdruck kommt, ein unvergessliches Zeugnis des Vertrauens sein wird, dem Deutschland für die Kultur der Menschheit

geleistet hat. Alle diejenigen, die in sich die heilige Flamme fühlten, die von Olympia nach Berlin getragen wurde, beugen sich Ihnen, Herr Reichskanzler, gegenüber die tiefe Dankbarkeit dafür, daß Sie nicht nur die Vergewaltigung der Olympischen Spiele, sondern auch die Förderung der olympischen Idee in der Zukunft betragen haben.

Der Führer und Reichskanzler

antwortete ihm mit folgenden Worten: „Bereit, Herr Präsident, meine Herren vom Internationalen Olympischen Komitee und vom Organisationskomitee!“

Es ist mir eine Freude, Sie am Tage der Eröffnung der Olympischen Spiele persönlich im Namen des deutschen Volkes willkommen zu heißen und Ihnen, verehrter Herr Präsident, für die freundlichen Worte, die Sie an mich richteten, danken zu können.

Mein Dank gilt dem Internationalen Olympischen Komitee dafür, daß es die Leiter der XI. Olympiade neuer Zerstreuung in die Hauptstadt des deutschen Reiches geleitet und Deutschland durch die Gegenwart gegeben hat, einen Beitrag zum Wohlbefinden der Olympischen Spiele zu leisten. Deutschland hat sich gern und freudig der Aufgabe unterzogen, die die Olympischen Spiele vorbereiten in einer Form, die der Größe der Olympischen Spiele gerecht zu werden vermag, und es hofft, damit zur Stärkung des völkerverbindenden Ideals beizutragen, das diesen Kampfbildern zugrunde liegt.

Hören, meine Herren des Deutschen Organisationskomitees! Sie sind die Verantwortlichen für die feierliche Arbeit, die Sie in der Vorbereitung der Spiele geleistet haben. Der Erfolg wird, so hoffe ich, die verdienstlich, Ihre Mühen lohnen.

Die Grundgedanken, die in den Olympischen Spielen stehen, sind die Weltfriedensidee, die in jener Auslese, wo mehr als ein Jahrhundert lang die Spiele als Ausdruck weltlicher Kampfbildern und als Zeugen des Fortschritts der Menschheit in den Jahren 1876 bis 1928, wie die geschlossenen Verträge durch deutsche Gelehrte ausgearbeitet worden. Dadurch erhielt die Welt ein gemeinsames Bild vom Kampfbild, dieses Bild, das die Weltgemeinschaft der Hellenen sowie von der Art und der Durchführung der Spiele. Die Ausarbeitung wurde damals nicht ganz zu Ende geführt.

Ich habe mich nun entschlossen, um die Olympischen Spiele in die Leiter der XI. Olympiade Berlin im Jahre 1936 beizutragen. Die Olympischen Spiele der Olympischen Spiele sind ein Zeichen der Weltfriedensidee, die in jener Auslese, wo mehr als ein Jahrhundert lang die Spiele als Ausdruck weltlicher Kampfbildern und als Zeugen des Fortschritts der Menschheit in den Jahren 1876 bis 1928, wie die geschlossenen Verträge durch deutsche Gelehrte ausgearbeitet worden. Dadurch erhielt die Welt ein gemeinsames Bild vom Kampfbild, dieses Bild, das die Weltgemeinschaft der Hellenen sowie von der Art und der Durchführung der Spiele. Die Ausarbeitung wurde damals nicht ganz zu Ende geführt.

Ich habe mich nun entschlossen, um die Olympischen Spiele in die Leiter der XI. Olympiade Berlin im Jahre 1936 beizutragen. Die Olympischen Spiele der Olympischen Spiele sind ein Zeichen der Weltfriedensidee, die in jener Auslese, wo mehr als ein Jahrhundert lang die Spiele als Ausdruck weltlicher Kampfbildern und als Zeugen des Fortschritts der Menschheit in den Jahren 1876 bis 1928, wie die geschlossenen Verträge durch deutsche Gelehrte ausgearbeitet worden. Dadurch erhielt die Welt ein gemeinsames Bild vom Kampfbild, dieses Bild, das die Weltgemeinschaft der Hellenen sowie von der Art und der Durchführung der Spiele. Die Ausarbeitung wurde damals nicht ganz zu Ende geführt.

Die Jugend des Führers marschiert auf

Die große Kundgebung der Jugendverbände im Berliner Volkspark

4. Berlin, 1. August.

Zwischen Schloss und Altem Museum dehnt sich das kleinere Feld des Volksparks, einst Gertierplatz der preussischen Garde, jetzt Feld und Platz der neuen Deutschland. Dort marschiert auf diesen Feld die Jugend des Führers zu der Kundgebung auf, die der Beginn des Jahresfestes der XI. Olympischen Spiele ist. In glühendem Licht leuchten die Fahnenmänner, die die beiden Seiten des Volksparks flankieren. Wirkungslos hebt sich vor ihnen die unsterbliche Fahne des Reiches auf, aus dessen Fäden purpurrote Fahnenmänner hängen, die ein goldenes Schwert tragen. Vor der großen Rampe des Schlosses fliehet der Banner der 12 Nationen, die in dieser Lage der deutschen Hauptstadt zum Bestehen der Welt, Leib und Seele antreten, bevor ein großer Marsch auf die Feierlichkeiten, die die heilige Flamme aus Olympia aufnahm. Ueber die weite Ebene der Linden geht die Welt vom Schloss an der Freitreppe und der Säulenhalle des Alten Museums. Die Nebentreppe, die hier steht, trägt die olympischen Ringe, bevor ein zweiter Marsch.

Dem Ehrenmal bis zum Alten Museum gehen die Reigen der Marine-SS, deren Reigen den

Landes ermeden, als ob weite Linden das Feld umrunden. Von der Straße unter den Linden her marschieren die laufend Sportstudenten, die aus allen Ländern der Welt in Berlin aufgenommen worden sind und vor den Toren der Stadt ihre Rüstung aufgeschlagen haben, bevor, vorweg die Mitglieder in ihren farbigen Nationalfarben. Der Boden ihres Landes hätte das heilige Erbe von Olympia. Darum geführt ihnen der Vorritt im Zuge der Nationen und ihre Erbinnen der Weltfriede der Welt erfindet haben. Wunt ist das Bild der Trachten, die die einzelnen Abordnungen tragen, aber die Jünglinge, die diese farbenreichen Uniformen tragen, setzen das Gesicht einer jungen Mannschaft, für die die Begriffe Kameradschaft und Einigkeit keine leeren Worte, sondern Selbstverständlichkeiten sind.

Im Zentrum ist die Welt vor dem Ehrenmal. Unter den Linden, an dem die Welt erfindet ein Ehrenbatalion, aus dem Kompanien des Reiches und einer Kompanie der Luftwaffe und der Reichsmarine bestehend, stellt, beend. Ueber das noch leere Mittelteil des Volksparks bewegen sich die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees, feierlich

an ihren goldenen Ehrenketten. In das Alte Museum, wo sie von dem preussischen Ministerpräsidenten, Generalarb. Dr. Brüning, begrüßt werden.

Es ist 12 Uhr geworden. Ein Fanfarenchor findet den Beginn der Feier. Dampf wibelt die Trömmeln des Volksparks auf, bald fallen die Fanfaren ein. Ein Schwallen Tönen über das Dach des Alten Museums auf, Hatter über den Platz und über die herausmarkierenden endlosen Kolonnen der Hitler-Jugend und des Jungvolks. Die Reigen der Nationen, die die Olympischen Spiele ausgearbeitet gibt das Einfließen in das Reich vor sich und dauert nur wenige Minuten. Seine Kommandos ertönen, dann stehen die Fronten an beiden Seiten. In der Mitte ist ein breiter Gang freigeblieben, den der Führer mit den olympischen Feiern seiner Weg nehmen wird. Das Erlebnis dieses Wunders findet seinen Höhepunkt in dem Einzug der Nationen, an der Spitze die 12 Nationen und Jungvolkskomitees. Die Reigen der Nationen, die die Olympischen Spiele ausgearbeitet gibt das Einfließen in das Reich vor sich und dauert nur wenige Minuten. Seine Kommandos ertönen, dann stehen die Fronten an beiden Seiten. In der Mitte ist ein breiter Gang freigeblieben, den der Führer mit den olympischen Feiern seiner Weg nehmen wird. Das Erlebnis dieses Wunders findet seinen Höhepunkt in dem Einzug der Nationen, an der Spitze die 12 Nationen und Jungvolkskomitees.

Die Fackel naht

Entreffen des Olympischen Feuers in der Feststadt

Die Ansprache des Gauleiters Dr. Goebbels leitet an dem begehrtesten Jubel über, der den Führer und Reichskanzler in der Rotunde des Alten Museums, dem Reichsportführern von Tschammer und Osten an der Spitze in der Rotunde des Alten Museums, einem Raum, der mit seinem Kranz antiker griechischer Standbilder einen würdigen Rahmen für diesen feierlichen Akt bot. Am Empfang nahmen u. a. noch die Reichsminister Dr. Goebbels, Seelbe, Ruß und Scherwin von Kroschke teil.

Der Ministerpräsident gab in seiner Begrüßungsansprache seiner großen Freude Ausdruck, die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees an dieser Stelle begrüßen zu können. Der Präsident, Graf Baillet-Latour, führte in seiner Dankansprache u. a. aus: „Olympische Spiele sind ein Teil der Jugend, und man muß dieser Jugend von Kindheit an einprägen, daß der Sport auf nützlicher Art geübt wird. Zudem ist der Sport ein Weg der Weltkenntnis, welchen kennen, wissen Sie uns, daß Sie wissen, welchen positiven Einfluß der Kontakt mit den olympischen Athleten auf die Jugendlichen ausübt. Wiege dieses Schauspiel in den Bergen der Jugend die Wege zu besserem Sport und zum Wunsch erwecken, eine Auslese von Sportlern herauszubilden, die später würdig den Platz einnehmen, die in den kommenden Tagen die Farben des Reiches verteidigen.“

Feier und der Kameradschaft. Während die mächtige Flamme emporragt, legen die Kapellen mit ihren Instrumenten die Hymnen der Nationen, die das Deutschland und das Reich-Weiß-Rot-Geblänge. Nicht nur an der Spitze der Feier, die die deutsche Jugend der Olympischen Flamme und der Olympischen Idee gewidmet hat, sondern von weiter her den benachbarten Straßenräumen, die ganze Welt zu triumphal beunruhigt, kommt unter der Welt zu erreichen vermag, pflegt sich der Gelang fort, in dessen Tönen als Sinnbild des Friedens die Feuerfackeln umfliegen.

Deutschland Jugend hat das Olympische Feuer in seine Obhut genommen. Die Informationen dieser ersten Jugend hätten dieses Feuer, bis am Nachmittag die letzte Etappe zum Reichsportfeld verlassen wird. Unter den Klängen des Kamerader Marsches erfolgt der Ausmarsch der Nationen, und wir werden von jeder feierlichen Szene in dem Bewußtsein, daß die Jugend des Führers die tapfere Wächterin des olympischen Geheimnisses ist.

Triumphlauf durch Berlin

Unter begeisterten Jubel von Tausenden Berlinern und Wärdern, die Hunderttausende die Feststadt im frühen Morgen in ihren Reihen, umlagerten, war um 11.30 Uhr die feierliche Uebergabe des heiligen Feuers an den ersten Berliner Führer erfolgt. Damit hatte das Triebensymbol aus Wittenberg seinen Einzug in die Stadt der Olympischen Spiele 1936 gefunden. Der erste Berliner, der bekannte deutsche Meister von 1925 im 400-Meter-Lauf und aktive Teilnehmer an der Olympiade 1928 in Amsterdam, Ernst Jander, von der Sportsvereinigung Dresdener BSK, übernahm das Feuer und machte sich, begleitet von mehreren mit grünem Dreieck bedeckten Sportlerwagen, in Richtung Berlin auf dem Weg. Jander, der Jubel umdrandte die Feststadt auf ihrem Weg durch Berlin. Jander, der Sportsvereinigung Dresdener BSK, übernahm das Feuer und machte sich, begleitet von mehreren mit grünem Dreieck bedeckten Sportlerwagen, in Richtung Berlin auf dem Weg. Jander, der Jubel umdrandte die Feststadt auf ihrem Weg durch Berlin. Jander, der Sportsvereinigung Dresdener BSK, übernahm das Feuer und machte sich, begleitet von mehreren mit grünem Dreieck bedeckten Sportlerwagen, in Richtung Berlin auf dem Weg. Jander, der Jubel umdrandte die Feststadt auf ihrem Weg durch Berlin.

Der Bürgermeister von Pyrgos an den Führer

Seine Vermittlung ging bei dem Führer das nachfolgende Telegramm des Bürgermeisters von Pyrgos (Griechenland) ein: „Zu Anfang sind die hellen Feuers von unserer Stadt Olympia in Berlin in die Hände der Nationen übergeben worden. Die hellen Feuers von unserer Stadt Olympia in Berlin in die Hände der Nationen übergeben worden. Die hellen Feuers von unserer Stadt Olympia in Berlin in die Hände der Nationen übergeben worden. Die hellen Feuers von unserer Stadt Olympia in Berlin in die Hände der Nationen übergeben worden.“

Olympiade 1936

Glas immer dabei

Jahres-Möller

Radio-Spezial-Abteilung

Führer, die ehrerbietige Bitte, die Eröffnung der Olympischen Spiele von Berlin zur Feier der XI. Olympiade verkünden zu wollen.

Der Führer eröffnet die Spiele

Der Bitte folgend, tritt der Führer vor das Mikrofon der Ehrenloge. Mit klarer Stimme spricht er die Worte:

„Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Weihe der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet.“

Braufende Heilrufe begleiten die Erklärung. Einige Sekunden der Stille folgen, dann dröhnen die Kanonen, Kanonaren klängen auf, die Beschläge entfallen 3000 Wirtinnen, die in zwei großen Schwärmen einige Augenblicke über dem Stadion kreisen, um die Kunde von der Eröffnung in alle Welt zu tragen und dann geschlossen über dem Maratonstadium das Stadion zu verlassen. Kampfflag steigt die Olympische Fahne am Mast empor.

Das heilige Feuer kommt

Ein Chor von 1000 Sängern, begleitet vom Olympia-Orchester, unter Leitung des Komponisten Richard Strauß stimmt die Olympische Hymne an:

Wölfer leid des Wolfes Wähe, Kommt durchs offene Tor hinein! Freie ist dem Kampffeld, Ehre ist der Kampfflagge sein. Junge Kraft will nun beweisen, Deines Spiel Olympia, Deinen Klang in Taten preisen Heimes Ziel Olympia.

Im gleichen Augenblick trifft am Osttor der letzte Sechsklässler der Berliner Mittelschulen ein. Auf der Osttreppe hat zu beiden Seiten der Ehrentribüne Spalier gebildet. Wieder erhebt sich alles von den Plätzen, um das Olympische Feuer, das aus dem heiligen Stein von Olympia, von der Sonne Griechenlands entzündet, über viele tausend Kilometer von Hand zu Hand weitergegeben, nach Berlin getragen wurde, zu begrüßen. Die Mitglieder des IOC und die hohen auswärtigen Gäste sind durch den Heberwurf Aufmerksamkeit gewonnen.

Geistesfähig steigt der blonde deutsche Junge über die Bahn, ein die Schritte des Marathonläufers hinauf, und auf dem Wied, der den Dreifuß mit der Feuerkerze trägt, steigt er einen Augenblick stehen und grüßt mit der Hand die Olympische Gemeinde, die hier versammelt ist, ehe er den Brand in die Schale wirft. Sofort löst die Flamme ein Feuer, die der Welt den Olympischen Frieden verkündet.

Aus der griechischen Mannschaft tritt Spyridon Louis, der Marathonläufer der ersten olympischen Spiele, in seiner Nationaltracht hervor, in den Händen trägt er einen Zweig aus dem heiligen Stein von Olympia mit einem Band in den blauweißen griechischen Farben umwunden. An der Lanbahn sind er vom Präsidenten des IOC, Graf Baillet-Latour, und dem Präsidenten des Organisationskomitees empfangen und zum Führer geleitet, dem er den Zweig mit den Worten reicht: „Ich übergebe Ihnen diesen Zweig aus Olympia als ein Symbol der Liebe und des Friedens.“ Wir wünschen uns, daß die Wölfer stets nur in diesen friedlichen Wettkämpfen sich begegnen.“

„Wir schwören“

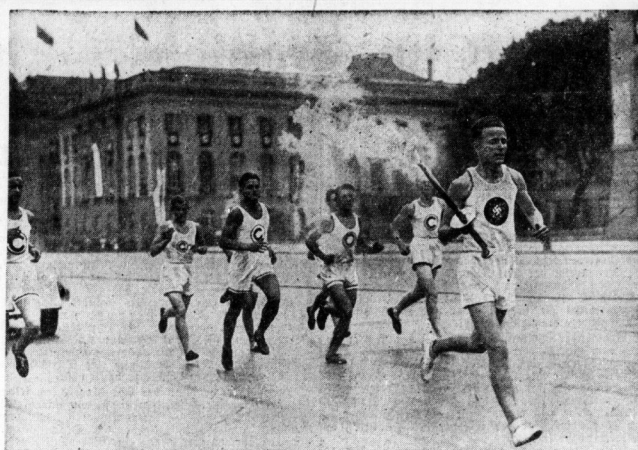
Die Hauptträger Deutschlands und Rudolf Jamar, einer der deutschen Olympiaflieger aus Los Angeles, treten in das Halbrund der Tribüne. Rudolf Jamar hebt die rechte Hand zum Schwur, während er mit der linken das Tuch des Hakenkreuzbanners erhebt. Bei geläuteten Hakenkreuzmusik, jedes Wort feierlich betonend, den Olympischen Eid:

„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre anderer Länder und zum Ruhme des Sportes.“

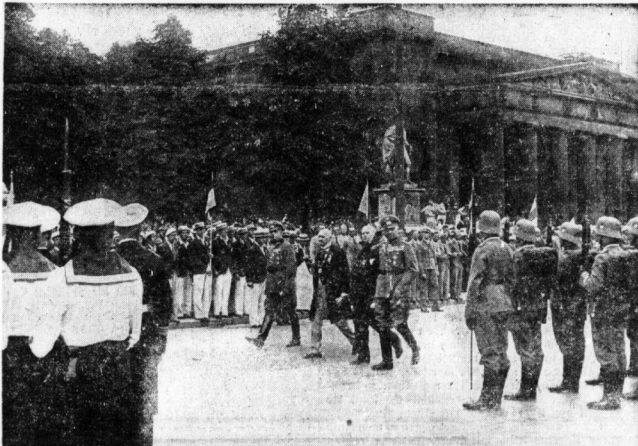
Alle Teilnehmer, auch die 100.000 haben ihre Säpfe entblüht und den Schwur vernommen, den sie auf der Angelegtheit lesen. Sankelschall, das Professor Bruno Stiel zu seiner Eingängigkeit gehalten, beschließt den erhabenden Akt.

Ausflug

Auf das Kommando „Nahen hoch!“ werden sie wieder erhoben und ihre Träger treten zu ihren Mannschaften zurück. In gleicher Zeit nehmen die Mitglieder der Olympischen Behörden, die auch heute wieder als Zeiden ihrer Würde die goldenen Olympischen Armbänder tragen, ihre Plätze wieder ein. In der gleichen Reihenfolge wie beim Einmarsch verläßt die Elite aus 52 Nationen das Olympia-Stadion, das die Jugend der Welt nun 16 Tage lang als ritterliche und ehrenhafte Kämpfer sehen wird. Und wieder jubeln ihnen die Zeugen dieser herrlichen Stunden zu, die, wenn auch nicht bei



Die Olympische Flamme auf dem Wege zum Lustgarten (Wolff-1936)



Der Präsident des IOC, Baillet-Latour (links) und der Präsident des OK, Exz. Lewald (rechts) schreiten vor dem Ehrenmal die Front des Ehrenbataillons ab. Rechts in Uniform Generalleutnant Schaumburg, Kommandant von Berlin. (Wolff-1936)

dem ersten Sonnenschein, so doch wenigstens von Unbilden des Wetters verschont, nur als nach vorüberzogen. Alle Mannschaften grüßen auch beim Anmarsch zur Führerloge heraus! und erhalten je nach dem Scheid ihres Auftretens, der Schönheit ihrer Bekleidung oder auch der Stärke ihrer Abordnungen Kurze und Weisfall. Der Führer und die Präsidenten Graf Baillet-Latour und Dr. Weald danken ihnen unermüdet. Frankreich, Österreich, Ungarn, Griechenland, Kanada, England, die nordischen Staaten und die Schweiz mit dem famosen Fahnenschwinger Hug, dann aber auch die Amerikaner werden besonders ausgezeichnet. In die unbeschreibliche Begeisterung, die die deutsche Mannschaft aus dem Stadion geleitet, hängt konnten tafelmäßiges Handklatschen. In diesem Jubel fließt die heißen Wünsche für das Wohlbefinden unserer Fahne, die der Leistungsreicher richtig den Kämpfern vorantreibt, vernommen. Kaum sind die letzten im Bogen des Maratontores verstanden, bricht erneut ein Sturm des Jubels aus, der den Führer, solange er in der Olympischen Stadt ist und auch auf der Heimkehr über die Via triumphalis geleitet. Heberausgehend schneit hat sich der Meilenraum geleert, nur die Sanitätsmannschaften des Arbeits-

dienstes in ihrer neuen fleischfarbenen weißen Uniform, die Kontrolleanten und die Stadionarbeiter sind noch auf ihren Posten. In wenigen Stunden schon wird sich die Kampfstätte, die mit der Goldenen Olympischen Medaille ausgezeichnet wurde, zum zweiten Male bis auf den letzten Platz füllen, wenn dieser Tag mit dem großen Festspiel „Olympische Jugend“ seinen Ausklang findet. Gewaltig lobt in der Feuerhalle das Olympische Feuer, stolz weht im Winde das Olympische Tuch. Die Spiele können beginnen! Umberto von Italien beim Führer

Nächste Feierstunde

Das Festspiel der Jugend im Stadion Berlin, 1. August.

Die Schüler der Nacht haben sich über die Olympische Stadt geleitet, nicht aber ihre Stille. Der erste wartungspolnischen Menschen beugt, die der ersten Führung des Olympischen Festivals, das der Generalsekretär des Organisationskomitees, Dr. Carl Diem, zum Verfasser hat, bewohnen wollen. Der Nacht leuchten die Sieger im Wettbewerb der XI. Olympischen Spiele, die am 1. August und 2. August, während der Gesamtheit des Festivals Dr. Hans Kieckhefer-Gebhard hat.

Plötzlich verlassen auch die letzten Richter, zum zweiten Male an diesem Tage dröhnt die ehrliche Stimme der Olympischen Götter: „Ich rufe die Jugend der Welt!“ Werner Gatz, „Heiliger Willkommenruf“ wird von der im Hohenhaus und Altona neuerlichen Musik Karl Erffs abgelöst. Scheinwerfer leuchten nun ihre hellen Strahlenbündel auf die ersten Freitreppen des Maratontores, die von quirlendem Leben überflutet. Zahlreiche von ganz in Weiß gekleideten Mädchen umfassen die Höhe einer Freitreppen herunter. Aus dem Maratonstadium kommen viele hundert Jungen in den Farben der Olympischen Hymne in das Innere.

Am gleichen Augenblick lassen über die Freitreppen des gegenüberliegenden Osttores in langen Reihen in kurzen, laßsüßenden und langen weichen Tanzschritten fast 3000 Mädchen in das Innere, um einen armenhaften Vortritt zu leisten, der in drei großen Kreisen über dem Stadion steht. In der fließend-roten Gewand die Palucca Wunderkinder in den Bewegungen eines meisterhaft beherrschten Körpers und erfüllt von überprüfender lebendiger Kraft, gleich vollenbete Nummer, die in der lebendigen Flare bringt Ball, Heften, und die Spiele von 600 Mädchen, und ein vernünftig schwebendes, aber herrlich gealtertes Publikum läßt die ganze Fläche bewegt erscheinen.

Nach der Ankunft der Mädchen folgen im dritten Bild die Jungen, die mit fröhlichem Geschei wie eine wilde Horde in das Innere stürzen. In den Reihen haben sie im Handumdrehen ihre Hölle ergriffen, ihre Angelegenheit entzünd. Nun singt und tanzt die Jugend aus aller Welt, die die Götter tief, die einen Schlag erlischt das Licht, um gleich darauf ein neues Segel auf das Maratonstadium zu richten. Nach feierlich-gemeinhem Klängen steht das Heer der tausend Mädchen, um glücklich schenken Klänge in den erhabenen Händen getragen, in zwei großen Gruppen in die Kampfbahn ein, voran die Olympischen Hymnen vor dem bunten Turmende der Fahnen aller Nationen, am Schluß die des noch lebenden Landes, die Reichsbanner des neuen Deutschlands. Dann weist sich die Jugend dem olympischen Gedanken, Jugend zu Jugend schließt sich an, reicht sich die Hände und ruft zur Olympischen Hymne auf. Die Banner schwenken sich um das heilige Feuer auf dem Maratonstadium. Die Götter stimmen die weltliche Hymne an, die ein Waldhorn und ein Bleasinstrument zugleich ist.

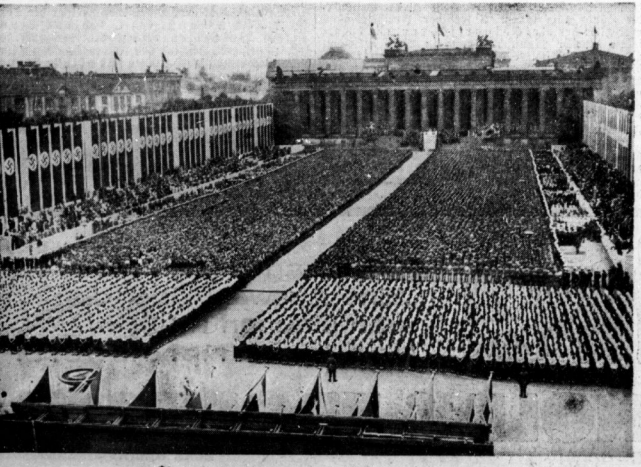
Aus tiefem Dunkel ruft eine Stimme den Sinn des Festes. Pro Patria est, dum Indere videmur. Von den beiden Breitenflächen nähert sich die Rhodaner feindlicher Deere. In der Mitte treffen sie aufeinander die homerischen Helden, fordern mit löwenmächtigen Tönen die Führer einander heraus. Ihre Krieger bilden ein Gewand, und in diesem tragen sie ihren heiligen Kampf aus, der mit dem Tode beider endet. Werner Stammer und Harald Kregg, deren sind die Deereführer und ihr Kampf ist Vollendung. Die unerschlichen Klänge heben sich zu einem mächtigen olympischen Hymnos. Die umschlingend, Millionen, diesen Ruf der ganzen Welt.“ Die Solovartinen sangen Nina Gwiler, Ernst Lehner, G. A. Walter und Rudolf Wäbe, während Prof. Dr. H. V. Stein den musikalischen Teil leitete.

Ehrung für Baron de Coubertin

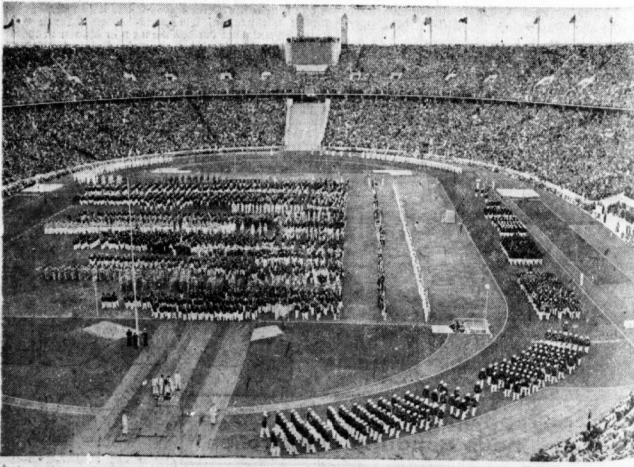
Anlässlich der Eröffnung der Olympischen Spiele hat der Führer und Reichsfürstler dem Erneuerer des Olympia-Gedankens, Baron Pierre de Coubertin eine Ehrengabe überreichen lassen. Ingleich hat im Namen des Olympischen Komitees Exzellenz Lewald eine der Fackeln, die zur Erinnerung an den Rodolfstau nach Berlin herangeführt wurden, und das Werk von Rodolfstau über Olympia gestiftet. Die Heberachtung erfolgt heute im Angesicht der Entladung des Olympischen Feuers durch den deutschen Konsul in Genf, Dr. R. R. A. N. C. L.

Noch ehe er von diesen Ehrungen wusste, hatte Baron de Coubertin heute eine Adresse an den Führer und Reichsfürstler gerichtet, worin er sich als Ehrwürdigen der Olympischen Spiele bedankte. Bei dem Gründer und Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele lud aus aller Welt zahlreiche Glückwünsche einzufragen.

Verantwortlich: Dr. Gehrig, Halle (Saale)



Die große Jugendkundgebung im Berliner Lustgarten (Wolff-1936)



Die Nationen sind im Stadion angetreten (Wolff-1936)